

Grundlagen

- A** Erläutern Sie kurz, was mit den Begriffen **Kompetenz** und **Performanz** in der Grammatiktheorie gemeint ist. [5]

Mit „Kompetenz“ ist die **allgemeine Sprachfähigkeit** gemeint. Unter dieser Perspektive wird danach gefragt, welche **grundlegenden Prinzipien und Regeln für die mentale Grammatik** einer Sprache anzusetzen sind. Dazu wird **von der realen Verwendung** der Sprache, die zusätzlich anderen Einflüssen unterliegt, **abstrahiert**. So gelangt man zum Konstrukt eines „**idealen Sprechers**“ einer Sprache.

Dem gegenüber steht der Begriff der „Performanz“, der die **reale Sprachverwendung** eines **individuellen Sprechers** meint. Hier wird also danach gefragt, wie von der Kompetenz unter **situativen und persönlichen Einflüssen Gebrauch** gemacht wird.

- B** Welche **zwei Kernkomponenten** müssen bei der Modellierung **menschlicher Sprachfähigkeit** mindestens berücksichtigt werden? [1]

1. ein **mentales Lexikon**, in dem alle bilateralen Elemente der Sprache gespeichert sind
2. eine **mentale Grammatik**, nach deren Regeln die Elemente des Wortschatzes kombiniert werden

- C** Welche **zentrale Annahme** unterscheidet **Chomskys „Nativistisches Modell“** der mentalen Grammatik vom „Empiristischen Modell“? [2]

Die Annahme, dass zur Ausbildung einer mentalen Grammatik **neben sprachlichem Input und allgemeinen kognitiven Fähigkeiten** auch eine **angeborene Universalgrammatik** nötig ist.

- D** Was ist im Sinne **Chomskys** unter einer **Universalgrammatik** zu verstehen? [2]

Unter den **angeborenen kognitiven Fähigkeiten** soll die Universalgrammatik ein System aus denjenigen sein, die **allein sprachspezifisch** sind.

- E** Nennen und erläutern Sie **zwei Indizien**, die im wissenschaftlichen Diskurs **für eine Universalgrammatik** angeführt wurden. [4]

1. *Problem der fehlenden negativen Evidenz*: Bestimmte erwartbare Muster kommen im realen Spracherwerb nicht vor, obwohl der Input keine Hinweise darauf enthält, dass diese Muster ausgeschlossen sind. Beispiel: *dass*-Sätze im Mittelfeld.
2. *Fehlender Input*: Im Laufe des Spracherwerbs erzeugen Kinder Strukturen, die kein Muster in der Erwachsenensprache kennen.

F Welche **sprachlichen Teilfähigkeiten** werden bei Chomsky zu den Komponenten **einer mentalen Grammatik** gezählt? [2]

1. das mentale Lexikon
2. die Syntax mit Phrasenstrukturregeln und Bewegung
3. die Phonologie
4. die Satzsemantik

G **Warum unterscheiden** die klassischen Ansätze der Syntaxtheorie zwischen einer **Tiefen-** und einer **Oberflächenstruktur** (= D-Struktur und S-Struktur)? [5]

Oftmals erscheinen Phrasen oder Wortformen an Stellen im Satz, an denen sie nur mit Blick auf die semantischen Relationen zwischen den einzelnen Elementen nicht zu erwarten wären. Die Tiefenstruktur erlaubt als eine eigene Repräsentationsebene innerhalb des Modells eine Abbildung nur dieser semantischen Beziehungen ohne Berücksichtigung weiterer Faktoren, die zu abweichenden Wortstellungen führen. Die Oberflächenstruktur bezieht dagegen diese weiteren Faktoren ein und kann erklärt werden als das Ergebnis von Bewegungsoperationen an der Tiefenstruktur.

H **Worin unterscheiden** sich die **Tiefen-** und die **Oberflächenstruktur** (= D-Struktur und S-Struktur) der klassischen Ansätze der Syntaxtheorie? [2]

Die Tiefenstruktur bildet die semantischen Beziehungen ab, die sich aus der Valenz der einzelnen Elemente eines Satzes ergeben.

Die Oberflächenstruktur wird dagegen erst durch Bewegungsoperationen aus der Tiefenstruktur abgeleitet.